

**Bestandserfassung planungsrelevanter Vogelarten im Rahmen
der Artenschutzprüfung zur 15. Änderung des Bebauungsplans
Nr. 1b „Veltruper Kirchweg“ in der Kreisstadt Steinfurt**

Neubau einer 3-Gruppen Kindertagesstätte an der Lindesaystraße (Flurstück 903)



Biologische Umwelt-Gutachten Schäfer



Auftraggeber:



arbeitsgruppe raum & umwelt

diplom-geograph ernst-friedrich schröder
am tiergarten 3 • 48167 münster

Auftragnehmer und Bearbeitung:



Biologische Umwelt-Gutachten Schäfer

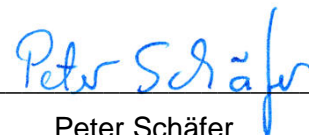
Stettiner Weg 13

48291 Telgte

Festnetz: 02504-985059

Email: bugs.schaefer@gmx.de

Telgte, den 13. Oktober 2015


Peter Schäfer



Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	3
2	Bestandserfassung	4
2.1	Methode	4
2.2	Ergebnisse.....	6
3	Naturschutzfachliche Bewertung.....	8
4	Literatur.....	10

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage des Plangebietes.....	3
Abbildung 2: Abgrenzung des Plangebietes (grün) und des Untersuchungsgebietes für die Brutvogelerfassung (rot).....	5

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Nachgewiesene Vogelarten mit Angaben zur Gefährdung, zum gesetzlichen Schutz und zum Status im Untersuchungsgebiet.....	7
---	---

1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Steinfurt plant als 15. Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b „Veltruper Kirchweg“ den Neubau einer Kindertagesstätte an der Lindesaystraße (Flurstück 903) in Burgsteinfurt. Vorgesehen ist die Bebauung eines Teiles dieser derzeit mit Bäumen bestandenen und einen Spielplatz beinhaltenden Fläche von ca. 5.200 m² Größe. Die Lage des Plangebietes geht aus Abbildung 1 hervor, die genaue Abgrenzung aus

Abbildung 2.

Gemäß MWEBWV & MKULNV (2010) sind auch bei der Änderung von Bebauungsplänen die unmittelbar geltenden artenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) zu berücksichtigen, da bei der Realisierung des Vorhabens Artenschutzbelange betroffen sein können. Dafür ist als eigenständiges Verfahren eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen, in der die europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten und die europäischen Vogelarten zu behandeln sind (MUNLV 2010). Als Grundlage sollten möglichst aktuelle und mit anerkannten Methoden erhobene biologische Daten herangezogen werden.

Aus diesem Anlass beauftragte das Planungsbüro **aru** im April 2015 das Büro für **Biologische Umwelt-Gutachten Schäfer (B.U.G.S.)** mit einer Erfassung hier vorkommender und möglicherweise vom Eingriff betroffener planungsrelevanter Vogelarten.

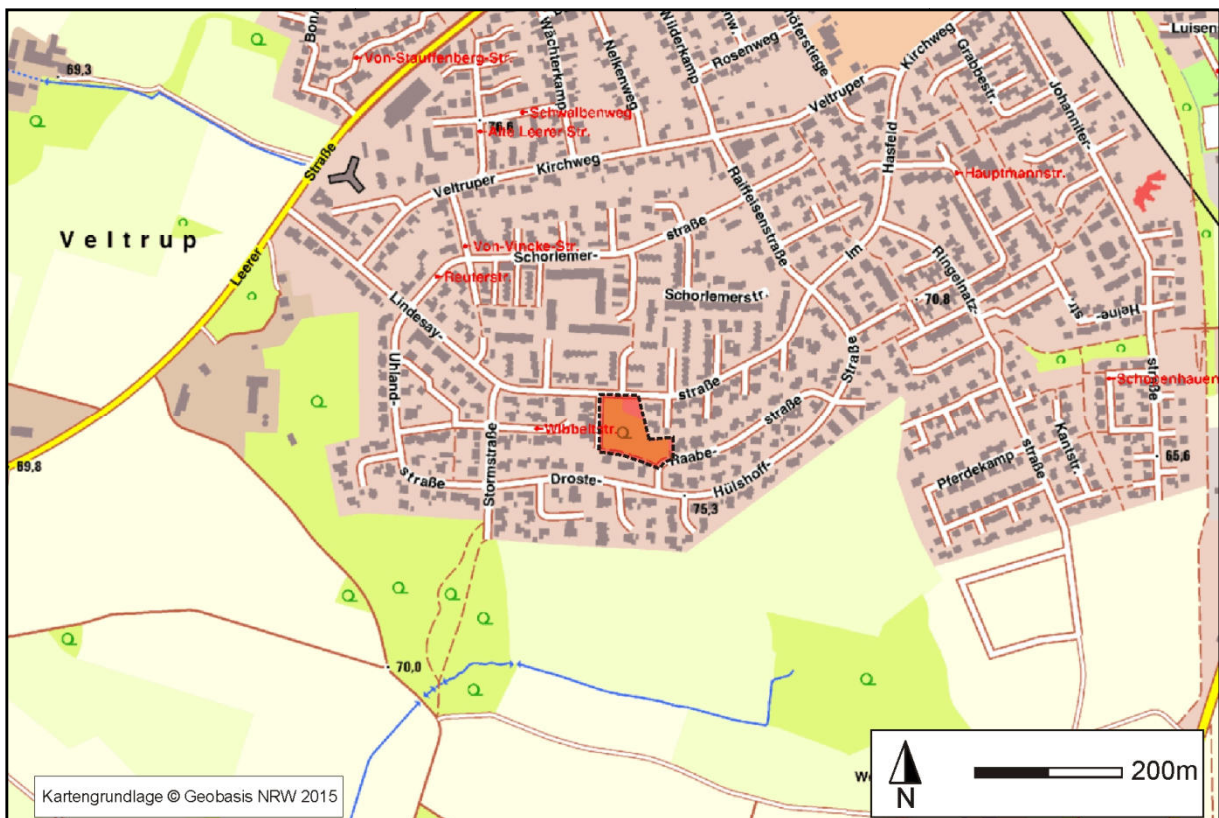


Abbildung 1: Lage des Plangebietes

2 Bestandserfassung

2.1 Methode

Das Untersuchungsgebiet zur Erfassung des Vogelbestandes erstreckte sich auf das Plangebiet und auf einen schmalen Streifen entlang der benachbarten Parzellen (

Abbildung 2).

Quantitativ erfasst wurden in Nordrhein-Westfalen als planungsrelevant eingestufte Vogelarten (KAISER 2014), also nach Anhang I und Art. 4 (2) geschützte Vögel der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie (VSchRL), alle weiteren Arten der Roten Liste Nordrhein-Westfalens und hier vorkommende Koloniebrüter sowie die übrigen europarechtlich streng geschützten Arten nach § 7 (2) Nr. 14 BNatSchG (d. h. Arten des Anhangs A der EU-ArtSchV). Bei den übrigen Vogelarten wurde lediglich ihre Anwesenheit registriert (qualitative Erhebung). Die Methoden und die Anzahl der Termine sind auf in gehölzreichen Siedlungen mit altem Baumbestand typischerweise vorkommende, planungsrelevante Brutvogelarten (z. B. Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Waldohreule, Waldkauz) hin abgestimmt worden.

Die Erfassung an insgesamt acht Tagen erfolgte in Anlehnung an übliche Methoden zur Ermittlung der Siedlungsdichte (z. B. BIBBY et al. 1995; OELKE 1980; SÜDBECK et al. 2005) als flächendeckende Revierkartierung. Neben revieranzeigenden oder brutverdächtigen Verhaltensweisen (Gesang, Territorialkämpfe, Futtereintrag, Nestbau etc.) wurden aber auch weitere Beobachtungen zur Bewertung der Nutzung des Untersuchungsgebiets durch Gastvögel notiert.

Die fünf tagsüber durchgeführten Begehungen fanden früh morgens bei trockenem Wetter mit höchstens mäßig starkem Wind am 28. April, 11. Mai, 27. Mai, 2. Juni und 14. Juni 2015 statt. Die drei nächtlichen Begehungen zur Erfassung von Eulen sind bei ähnlichen Wetterbedingungen am 24. April, 5. Mai und 2. Juni 2015 durchgeführt worden. Zur besseren Erfassung von Spechten wurde an den ersten beiden Terminen eine Klangattrappe mit den Balzrufen bzw. Trommelwirbeln von Klein- und Grünspecht eingesetzt. Auch bei der Erfassung von Eulen erfolgte der Einsatz einer Klangattrappe, wobei an den ersten beiden Terminen die Balzrufe von Waldkauz und Waldohreule abgespielt worden sind. Der dritte Termin diente dem akustischen Nachweis von Jungeulen („Ästlinge“). Die Reichweite der Klangattrappen ist vor allem vom Wetter und von der Geländestruktur (z. B. Relief, Bewuchs, Gebäude) abhängig. In diesem Fall betrug sie mehr als 100 m, so dass auch weit außerhalb des Untersuchungsgebietes liegende Bereiche abgedeckt wurden. Als ergänzende Methode wurden die Gehölze bei der ersten tagsüber durchgeführten Begehung nach Horsten, Höhlen und Nistkästen abgesucht.

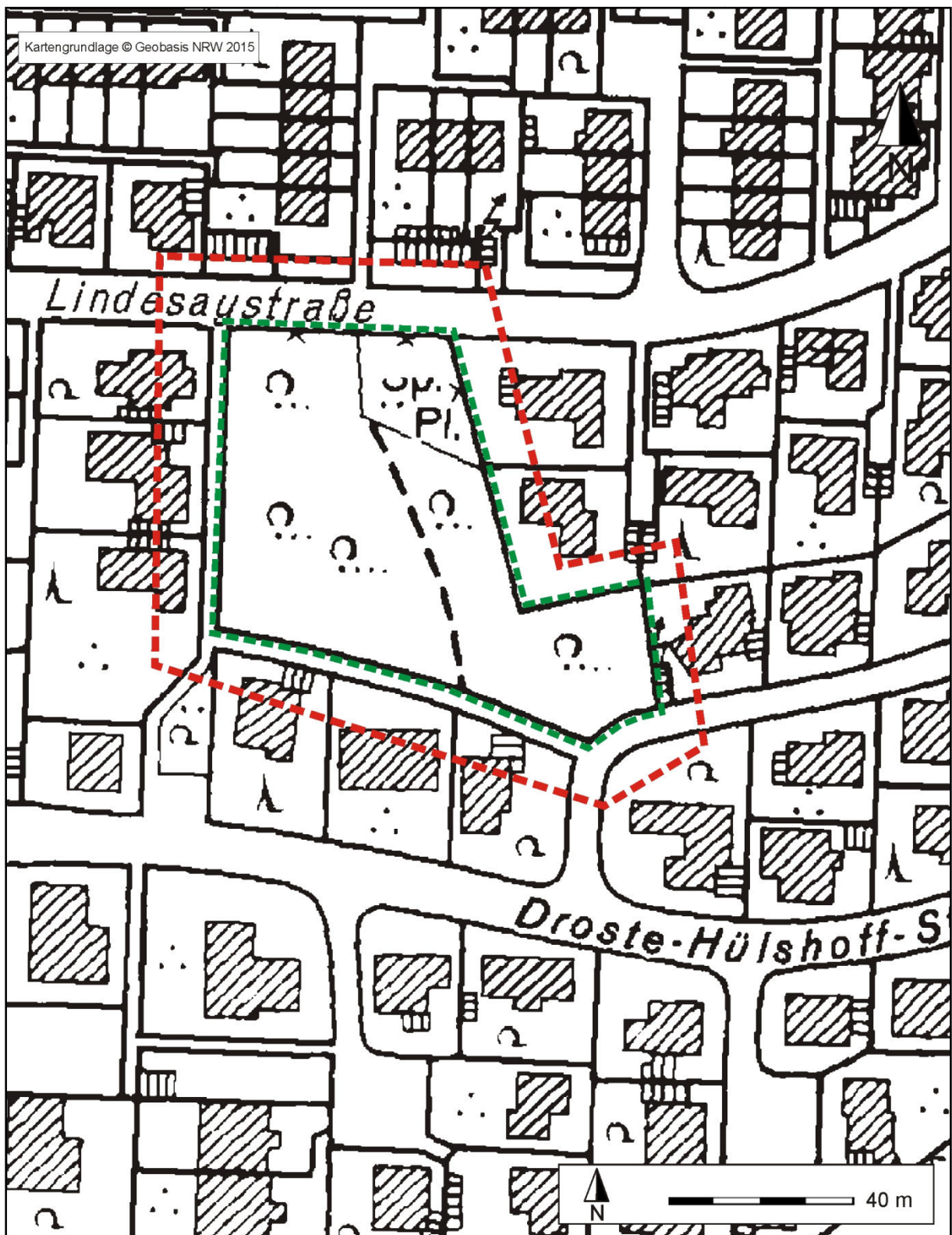


Abbildung 2: Abgrenzung des Plangebietes (grün) und des Untersuchungsgebietes für die Brutvogelerfassung (rot)



2.2 Ergebnisse

Im Untersuchungsgebiet konnten 21 Vogelarten festgestellt werden, vier weitere Arten nur in mehr oder weniger großer Entfernung davon (Tabelle 1). Während von diesen insgesamt 25 Arten 24 häufig und ungefährdet sind und daher im Rahmen von Planungs- und Zulassungsverfahren gewöhnlich nicht einzeln betrachtet werden, gehört der Waldkauz zu den sogenannten planungsrelevanten Arten und ist daher quantitativ erfasst worden (vgl. Kapitel 2.1). Die Art trat allerdings nur außerhalb des Untersuchungsgebietes auf. Ihr Erhaltungszustand wird in der atlantischen Region Nordrhein-Westfalens als „günstig“ eingestuft.

Keine der 25 Arten wird in der nordrhein-westfälischen Roten Liste geführt. Auf der landesweiten und regionalen Vorwarnliste befinden sich Klappergrasmücke und Haussperling.

Alle einheimischen wildlebenden Vogelarten sind gemäß § 7 (2) 13 BNatSchG besonders geschützt. Einen weitergehenden Schutz genießen die „streng geschützten“ Arten, von denen der Waldkauz und der Grünspecht nachgewiesen wurden. Darüber hinaus werden alle wildlebenden europäischen Vogelarten über den Artikel 1 der VSchRL erfasst. Weitergehend geschützte Arten des Anhangs I dieser Richtlinie waren im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden.

Da fast alle Arten nur qualitativ erfasst wurden, ist eine Berechnung der Gesamtsiedlungsdichte über Brutpaare und Reviere nicht möglich. Der Waldkauz als einzige nachgewiesene, planungsrelevante Art trat im Untersuchungsgebiet selbst nicht auf.

Tabelle 1: Nachgewiesene Vogelarten mit Angaben zur Gefährdung, zum gesetzlichen Schutz und zum Status im Untersuchungsgebiet

Art	Rote Liste			Gesetzlicher Schutz		EHZ atl.	Häufigkeit im UG (Paare/Reviere)			Status im UG
	D	NW	WB/T	BNatSchG	VSchRL		BN	BV	BH	
Quantitativ erfasste Arten (= planungsrelevante Arten)										
[Waldkauz] [Strix aluco]	–	–	–	§§	Art. 1	B: G	–	–	–	–
Qualitativ erfasste Arten										
Ringeltaube (Columba palumbus)	–	–	–	§	Art. 1	#	x	#	#	#
Grünspecht (Picus viridis)	–	–	–	§§	Art. 1	#	#	#	#	#
Buntspecht (Dendrocopos major)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Heckenbraunelle (Prunella modularis)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Rotkehlchen (Erithacus rubecula)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Amsel (Turdus merula)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Singdrossel (Turdus philomelos)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
[Klappergrasmücke] [Sylvia curruca]	–	V	V	§	Art. 1	#	–	–	–	–
Gartengrasmücke (Sylvia borin)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Zilpzalp (Phylloscopus collybita)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
[Trauerschnäpper] [Ficedula hypoleuca]	–	–	–	§	Art. 1	#	–	–	–	–
Blaumeise (Parus caeruleus)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Kohlmeise (Parus major)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Kleiber (Sitta europaea)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Eichelhäher (Garrulus glandarius)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Elster (Pica pica)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Dohle (Corvus monedula)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Aaskrähne (Corvus corone)	–	–	–	§	Art. 1	#	x	#	#	#
[Haussperling] [Passer domesticus]	V	V	V	§	Art. 1	#	–	–	–	–
Buchfink (Fringilla coelebs)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Grünling (Carduelis chloris)	–	–	–	§	Art. 1	#	#	#	#	#
Systematik und Nomenklatur nach BARTHEL (1993); planungsrelevante Arten nach Kaiser (2014); Arten in eckigen Klammern wurden nur außerhalb des Untersuchungsgebietes festgestellt										
NW bzw. WB/T = Rote Liste Nordrhein-Westfalen bzw. Westfälische Bucht/Westfälisches Tiefland (SUDMANN et al. 2011), D = Rote Liste Deutschland (SÜDBECK et al. 2009): 0 = Ausgestorben oder verschollen; 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = Extrem selten (arealbedingt selten/geografisch beschränkt); V = Vorwarnliste; II = nicht regelmäßig brütende Arten (Vermehrungsgäste); – = ungefährdet bzw. als Brutvogel nicht vorkommend; D = keine ausreichenden Daten vorliegend										
BNatSchG = § 7 (2) Nr. 13/14 Bundesnaturschutzgesetz (Fassung 1.3.2010): §§ = streng geschützt; § = besonders geschützt										
VSchRL = Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 (Vogelschutzrichtlinie) (Stand 1.5.2004): Art. 1 = Europäische Vogelart nach Artikel 1; A I = Arten des Anhangs I										
EHZ atl. = Erhaltungszustand in NRW (atlantische Region) für „planungsrelevante Arten“ (vgl. KAISER 2014): B = als Brutvogel (B _k = Koloniebrüter), R = als Rastvogel/Wintergast; G = günstig, U = unzureichend, S = schlecht, (-) sich verschlechternd, (+) sich verbessernd										
# = keine Einstufung/Bezeichnung möglich oder vorgenommen										
Abkürzungen: UG = Untersuchungsgebiet, BN = Brutnachweis, BV = Brutverdacht, BH = Bruthinweis („Brutzeitfeststellung“), B = Brutvogel, B? = möglicher Brutvogel, GV = Gastvogel, (NG) = Nahrungsgast, (DZ) = Durchzügler, (WG) = Wintergast, ÜB = nur überfliegend										

3 Naturschutzfachliche Bewertung

Die mit rund zwei Drittel aller Arten größte ökologische Gilde im Untersuchungsgebiet und angrenzenden Bereichen ist die der Waldarten i. w. S. Im Wäldchen selbst hielten sich Ringeltaube, Buntspecht, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Amsel, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Eichelhäher, Aaskrähne und Buchfink auf, während Grünspecht und Trauerschnäpper nur in den angrenzenden Gärten und der Waldkauz sogar nur in großer Entfernung nachgewiesen wurden. Diese Waldarten benötigen für die Nestanlage i. d. R. Gehölze und sind immer in Wäldern anzutreffen, kommen aber in der Mehrzahl auch regelmäßig und zumeist häufig z. B. in Parks und Gärten vor (vgl. BELLEBAUM 1996). Gehölzbestände weisen beim Artenbestand und bei der Siedlungsdichte gewöhnlich hohe Werte auf. Eine alle Arten umfassende, quantitative Erhebung hätte daher sehr wahrscheinlich gezeigt, dass sich das untersuchte Wäldchen in Hinblick auf die Revierdichte deutlich gegenüber dem umgebenen Siedlungsraum absetzt. Es handelt sich in diesem Fall aber wie gewöhnlich in kleinen, siedlungsnahen Wäldern um in Nordrhein-Westfalen weit verbreitete und ungefährdete Arten (vgl. BELLEBAUM 1996; NWO & LANUV 2013). Trotz der geringen Flächengröße des Wäldchens und der für Siedlungsbereiche typischen Störungsintensität (spielende Kinder, Fußgänger mit Hunden, Katzen) war das Inventar an Waldarten ziemlich umfangreich und wies auch relativ viele Höhlen- und Nischenbrüter auf. Dies kann auf den alten Baumbestand und den große Teile einnehmenden, undurchdringlichen Brombeerbestand zurück geführt werden. Der in Höhlen nistende Trauerschnäpper trat allerdings nur in einem Garten östlich des Untersuchungsgebietes auf und nicht im Wäldchen selbst. Angesichts der wenigen Nadelgehölze fehlten erwartungsgemäß Arten wie Haubenmeise, Tannenmeise oder Wintergoldhähnchen.

Der Waldkauz war nicht nur in dieser Gilde, sondern überhaupt die einzige nachgewiesene planungsrelevante Art. Das am 24.4. und 5.5 in großer Distanz zu hören gewesene Männchen hielt sich südwestlich bzw. westlich des Untersuchungsgebietes auf, womit als Revierzentrum und vermutliches Bruthabitat der am Siedlungsrand gelegene Eichenwald infrage kommt (vgl. Abbildung 1).

Die Brutverbreitung des Waldkauzes wird hauptsächlich durch das Angebot an geeigneten Nistmöglichkeiten bestimmt. Neben großen Baumhöhlen und Astspalten werden offene Gebäude und seltener auch freie Nester von Raben- und Greifvögeln genutzt. Wichtig ist auch wie bei anderen Eulenarten ein ausreichend großes Angebot an Tageseinständen, die weitab vom Neststandort liegen können (MEBS & SCHERZINGER 2000; WEIßENBORN 2002). Im Untersuchungsgebiet hat der Waldkauz definitiv nicht gebrütet. Gebäude mit Einflugmöglichkeiten sind hier mit Sicherheit nicht vorhanden und vermutlich gibt es im Wäldchen auch keine Baumhöhlen oder Astspalten ausreichender Größe. Die isolierte Lage des Wäldchens inmitten einer Siedlung ist kein Ausschlusskriterium bei dieser Art, die relativ störungstolerant ist und bei der auch zunehmend eine Besiedlung urbaner Bereiche zu beobachten ist (JÖBGES 2013).

Ein Mangel an Nahrung wirkt kaum verbreitungslimitierend, da der Waldkauz ein sehr großes Nahrungsspektrum hat und weniger auf mäuse- bzw. insektenreiche Agrarflächen und



besonders Grünland angewiesen ist als z. B. Steinkauz und Schleiereule. Erbeutet werden neben Kleinsäugern auch Nestlinge und erwachsene Vögel bis Tauben- oder Entengröße (GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1994). Die Art kann mit einem relativ kleinen Revier auskommen, das bei ungünstiger Lebensraumqualität aber auch mehr als 100 ha umfasst. Da Nahrungsflüge von mehreren Kilometern nachgewiesen wurden (MEBS & SCHERZINGER 2000), kann das Untersuchungsgebiet durchaus ein Teil des Jagdgebietes des am Siedlungsrand nachgewiesenen Waldkauzes sein.

Der Waldkauz ist die häufigste Eulenart in Nordrhein-Westfalen und hier flächendeckend verbreitet. Sein Bestand beträgt zwischen 7.000 und 12.500 Reviere (JÖBGES 2013). Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region wird als „günstig“ eingestuft (KAISER 2014).

Die Gebüsche, Hecken, Baumgruppen und Waldsäume bewohnenden Vogelarten sind ebenfalls eng an Gehölze gebunden, meiden jedoch größere und geschlossene Wälder und beziehen in unterschiedlichem Umfang das Offenland in ihr Nahrungsrevier mit ein. Im Untersuchungsgebiet bzw. direkt angrenzend ist diese Gilde mit den nicht planungsrelevanten Arten Klappergrasmücke und Gartengrasmücke vertreten und damit auffällig artenarm ausgebildet. Von den in Nordrhein-Westfalen weit verbreiteten und teilweise häufigeren Arten fehlen z. B. Bluthänfling, Dorngrasmücke, Feldsperling, Gelbspötter, Goldammer und Nachtigall. Eine Ursache für die Artenarmut sind die kleine Fläche und der geringe Anteil an Strukturelementen der halboffenen Landschaft, aber sicherlich auch die häufige Anwesenheit von Menschen und Haustieren (Hunde, Katzen) sowie die Nutzungsintensität in den Gärten.

Die Gruppe der Vögel, welche die Nähe menschlicher Siedlungen bevorzugen oder sogar nur hier brüten, ist etwas artenreicher als die vorangegangene, aber ebenfalls nur rudimentär ausgebildet. Im Untersuchungsgebiet bzw. direkt angrenzend sind die nicht planungsrelevanten Arten Elster, Dohle, Haussperling und Grünling nachgewiesen worden. Es fehlen z. B. Nachweise von Türkentaube, Bachstelze, Hausrotschwanz, Girlitz und Stieglitz. Angesichts der Lage des Wäldchens inmitten eines Siedlungsgebietes verwundert dieser Befund zunächst, doch ist das Untersuchungsgebiet sehr klein und der Anteil an Gärten und Gebäuden gering. Es kann davon ausgegangen werden, dass mindestens die genannten, fehlenden Arten in der weiteren Umgebung vorkommen.

Aus der ökologischen Gilde der auf dem Boden bzw. bodennah brütenden Offenlandarten („Feldvögel“) gibt es im Untersuchungsgebiet ebenso wenig einen Nachweis wie von Arten aus der Gilde der Wasservögel i. w. S. Für diese Arten bietet das Untersuchungsgebiet erwartungsgemäß keine Lebensmöglichkeiten.

4 Literatur

- BARTHEL, P. H. (1993): Liste der Vögel Deutschlands. – J. Orn. 134: 113-135.
- BELLEBAUM, J. (1996): Die Brutvogelgemeinschaften westfälischer Kulturlandschaften. – Neunkirchen-Seelscheid.
- BIBBY, C. J., BURGESS, N. D. & HILL, D. A. (1995): Methoden der Feldornithologie: Bestandserfassung in der Praxis. – Radebeul.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (Bearb.) (1994): *Strix aluco* - Waldkauz. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9 Columbiformes – Piciformes: 579-610. – Wiesbaden (Aula), 2. Aufl.
- JÖBGES, M. (2013): Waldkauz *Strix aluco*. – In: NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGEN GESELLSCHAFT & LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW (Hrsg.): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens, S. 254-255. – Selbstverlag, 480 S.
- KAISER, M. (2014): Erhaltungszustand und Populationsgröße der planungsrelevanten Arten in NRW. Stand 23.12.2014. – Homepage der LANUV: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen, Internet-URL: <http://naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads> (abgerufen am 4.2.2015).
- MEBS, T. & SCHERZINGER, W. (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. – Stuttgart.
- MUNLV [MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ] (2010): Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinien 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz). Runderlass vom 13.04.2010, - III 4 - 616.06.01.17 - in der Fassung der 1. Änderung vom 15.09.2010., 34 S.
- MWEBWV & MKULNV (2010): Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW vom 22.12.2010, 29 S.
- NWO & LANUV (Hrsg.) [NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT E. V. & LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW] (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. – Selbstverlag, 480 S.
- OELKE, H. (1980): Siedlungsdichte-Untersuchungen. – In: BERTHOLD, P., BEZZEL, E. & THIELCKE, G. (Hrsg.): Praktische Vogelkunde - Ein Leitfaden für Feldornithologen. – S. 34-45. – Greven.
- SUDMANN, S. R., GRÜNEBERG, C., HEGEMANN, A., HERHAUS, F., MÖLLE, J., NOTTMAYER-LINDEN, K., SCHUBERT, W., DEWITZ, W. v., JÖBGES, M. & WEISS, J. (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Brutvogelarten - Aves - in Nordrhein-Westfalen. 5. Fassung, Stand Dezember 2008. – In: LANUV [LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN] (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung. Band 2 - Tiere. – LANUV-Fachbericht 36: 79-158.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell (Selbstverlag), 792 S.
- SÜDBECK, P., BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P. & KNIEF, W. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Brutvögel (Aves) Deutschlands. 4. Fassung, Stand 30. November 2007. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70/1: 159-227.
- WEIßENBORN, R. (2002): Waldkauz *Strix aluco*. – In: NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGEN GESELLSCHAFT (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. – Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 37: 140-141.